

Praktikumsbericht Kenia

Schulsituation

Ich habe vom 9.09.19 bis zum 27.09.19 mit einer Freundin eine Schule in Kenia besucht. Diese Schule liegt ungefähr drei Stunden von der Hauptstadt Nairobi entfernt in Chuka. Chuka ist eine kleine Stadt am Fuße des Mount Kenias und die Einwohner leben dort in Armut mit einem sehr geringen Lebensstandard.

Wir haben das Praktikum an einer Primary School absolviert, die gleichzeitig eine Boarding School ist. Da wir Grundschullehramt studieren, haben wir hauptsächlich in den Klassen 3 und 4 unterrichtet. In Kenia geht die Grundschulzeit bis zur 8. Klasse, weswegen wir auch teilweise in höheren Klassen unterwegs waren.

Die Schule hat 229 Schülerinnen und Schüler, von denen 74 in der Schule wohnen und auch ihre Ferien und Wochenenden verbringen. Die Schule ist gerade im Umbruch und gehört aktuell dem Staat. Davor war es eine rein private Einrichtung, die nach einiger Zeit von der Kirche finanziell unterstützt wurde.

Zunächst waren wir besorgt, dass wir Probleme mit der Kommunikation haben, da die Muttersprache Kishwahili ist. Diese Sorge war aber unbegründet, da die Schüler alle sehr gut Englisch sprechen, da die Unterrichtssprache in ganz Kenia Englisch ist.

Wir wurden vom Tag 1 in den Schulalltag integriert und mussten zunächst einige Examen beaufsichtigen. Dann bekamen wir aber endlich unseren eigenen Stundenplan zugeteilt und wir hatten große Freiräume in dem, was wir unterrichten wollten. Da wir unsere Zulassungsarbeit über das Projekt in Kenia schreiben, hatten wir uns in Deutschland schon viele Gedanken über unseren Unterricht gemacht und kamen dementsprechend mit vielen Materialien an. Dies war eine sehr gute Entscheidung, da die Schule über keinerlei Materialienressourcen verfügt. Die Lehrer halten dort reinen Frontalunterricht, weshalb wir mit unseren offenen Unterrichtsmodellen auf große Verwunderung bei den Lehrern, und auf große Freude bei den Schülern stießen.

Die Lehrer haben ein sehr autoritäres Verhältnis zu den Schülern und haben keine enge Beziehung. Dies merkt man auch daran, dass die Schüler die „Laufburschen“ für die Lehrer sind und oftmals mit einem Stock geschlagen werden.

Unsere Ansicht, dass man Schüler nicht schlagen muss um Respekt zu erlangen, stieß auf breites Unverständnis. Zu uns Studenten waren die Kollegen jedoch extrem offen und nett, sodass wir uns schnell wohlfühlten.

Organisatorisches

Den Kontakt zu der Schule und der Familie in Kenia hatten wir über eine ehemalige Dozentin der Universität. (Monika Biberbach)

Sie stellte das Praktikum in einer Vorlesung vor und nach kurzem Überlegen war uns klar, dass wir uns auf dieses Abenteuer einlassen wollen.

Während der Praktikumszeit haben wir bei einer einheimischen Familie in einem sehr kleinen Dorf gewohnt. Dieses Dorf besteht aus einem staubigen Weg mit ein paar selbstgebauten Häusern. In der Familie waren wir erstaunt, wie gering der Lebensstandard dort ist. Wir mussten uns auf ein kleines Hochbett in einem Zimmer einlassen, in dem nachts Ratten rumliefen.

Auch das Plumpsklo und die fehlende Dusche waren eine große Umstellung für uns. Für die Verpflegung war die Familie zuständig und wir mussten uns nur um unser hygienisches Trinkwasser kümmern.

Bezüglich der medizinischen Versorgung vor Ort ist zu sagen, dass die Stadt sehr weit von Nairobi entfernt ist. Wir hatten uns im Vorfeld eingehend über die Risiken informiert und hatten viele Medikamente dabei, um uns im Notfall selbst zu versorgen. Diese haben wir zum Glück nicht benötigt, trotzdem würde ich von einem Besuch in einem Krankenhaus in Chuka dringend abraten. Um in eine ärztliche Einrichtung mit westlichen Standards zu gelangen, ist eine 3-4 stündige Fahrt nach Nairobi unerlässlich.

Für den Praktikumszeitraum haben wir ein Touristenvisa benötigt, welches im Vorhinein als E-Visa beantragt oder direkt am Flughafen erworben werden kann. Die Kosten betragen 50\$ p.P

Ich bin sehr froh und dankbar über die Erfahrungen, die wir in Kenia machen konnten. Wir haben uns in der Schule sehr wohl und willkommen gefühlt und hatten das Gefühl, bei den Lehrern und Schülern etwas zu bewirken. Ich würde mich freuen, wenn sich weitere Studierende trauen, in Kenia zu unterrichten und die liebevolle Art der Schüler zu spüren bekommen.

Die Familie, in der wir drei Wochen gewohnt hatten, würde ich persönlich eher nicht weiterempfehlen, da wir mit einigen Problemen und unangenehmen Situationen zu kämpfen hatten.

Trotzdem kann ich die Kiereni Primary School in Chuka definitiv als Kooperationsschule empfehlen und das Praktikum hat mich um sehr viele Erfahrungen bereichert.

